

Kirche Sankt Barbara zu Oberschwappach

Unsere Kirche St. Barbara stammt aus dem 18. Jh. Jahrhundert. Der bekannte Barockbaumeister „Joseph Greising“ erbaute sie im Auftrag des damaligen Abtes v. Ebrach, Wilhelm Sölner, der fast zeitgleich auch den Bau des hiesigen Schlosses betrieb.



Auf der Steintafel über Haupteingang ergeben die hervorgehobenen Buchstaben des lateinischen Spruches „Heilige Barbara/ Jungfrau und Martyrin/ sei den Bedrängten/ gütige Fürsprecherin“ in bestimmter Reihenfolge als römische Zahlen gelesen MDCCVVVYIII (Y=II) das Entstehungsjahr also 1721. (Die geplante Innenrenovierung anlässlich des 300-jähr. Jubiläums 2021 konnte wegen des Finanzierungs-Stops der Diözese nicht erfolgen, soll aber baldmöglichst nachgeholt werden).



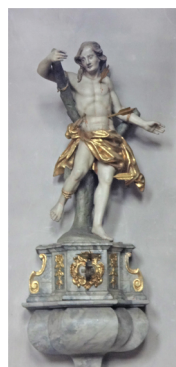
Der barocke Hochaltar-Umbau in grau-blauer Marmorierung zeigt in einem quadratischen Feld die vierzehn Nothelfer als halbfigurige Kleinplastiken, angeordnet um eine zentrale lebensgroße bekrönte und Zepter tragende Madonna. Zu beiden Seiten je eine von Säulen flankierte Figuren-Nische: Darin links lebensgroß die Statue des Zisterzienser-Ordensgründers St. Bernhard, - rechts der hl. Hieronymus, Namenspatron des Stifters, Abt Hieronymus II. Held, (1741-1773.) Über dem rechteckigen Aufbau in einem säulengetragenen Bogen die hlst. Dreifaltigkeit mit der Krönung Mariens (ein zentrales Thema zisterziensischer Spiritualität). Auch hier, im oberen Hochaltarbereich zwei Heilige an den Seiten der Krönungsszene: Rechts der hl. Nikolaus, links wohl die Patronin Barbara.

Der Altar entstand um 1750, die beiden Seitenaltäre hingegen um 1680.



Aus der Spätgotik um 1500 stammen die beiden Figuren im Altarraum, die hl. Katharina und Klara - Der Taufstein ist aus dem Jahr 1591. Er wird wohl schon in der Vorgängerkirche





„Sankt Laurentius“ gestanden haben. Die Kanzel stammt aus dem Jahre 1700. Sankt Sebastian (rokoko) und das Ölgemälde „Gottesmutter mit Kind“ (in einem vergoldeten barocken Rahmen), sind aus der Zeit 1730 – 1750.

Die jetzige Orgel ist ein aus div. Orgelresten zusammengebautes „Nachkriegsinstrument“ aus dem Jahre 1948. Für die geplante Innenrenovierung steht eine gebrauchte Orgel besserer Qualität bereit.

1951 bekam der Kirchturm drei neue Glocken. Die alten Glocken wurden im II. Weltkrieg zu Kriegszwecken eingezogen und eingeschmolzen.

Unsere Pfarrei wurde vor der Säkularisation von der Pfarrei Westheim mitbetreut, bis 1929 Oberschwappach eine eigene Kaplaneistelle bekam. Zu dieser „Expositur“ gehörten dann auch die Dörfer Unterschwappach und Wohnau.

Der letzte Abt von Ebrach Abt Eugen Montag, verbrachte seine letzten Lebensjahre im Schloss Oberschwappach. Er hat sich in dieser Zeit, sehr rührig um die seelischen und auch leiblichen Belange der Oberschwappacher gekümmert. Drei Patres des Abtes versahen in dieser Zeit den Kirchendienst. Sogar über seinen Tod hinaus hatte er in seinem Testament, die beiden SchwappachDörfer (Ober- und Unterschwappach) eigens bedacht. Darum wird in Oberschwappach immer noch am Dreifaltigkeitssonntag eine hl. Messe f. Abt Eugen



Montag gelesen. Bis 1962 zelebrierte der Priester diesen Gedenkgottesdienst in einem Messgewand aus dem Nachlass des Abtes. Abts-Stab und Inful (Mitra) wurden dabei auf dem Seitenaltar ausgestellt. 1962 mussten allerdings Mitra und Stab wieder zurück nach Ebrach gegeben werden – gegen den ausdrücklichen Willen ihres einstigen Besitzers! UV